

# Julius Koronczyk

Julius Ben Peisach Koronczyk kam am 26. März 1895 als ältestes von sieben Kindern des Ehepaars Paul Peisach Koronczyk und Helene Koronczyk, geb. Kornberg, in Berlin oder Polen auf die Welt<sup>1</sup>. Seine Eltern waren in Warschau geboren, wo sie auch am 5. März 1892 heirateten. Die Familie zog nach Berlin und im November 1898 von Berlin nach München und wohnte ab dem 24. März 1914 dort in der Kanalstraße 27.

Julius Koronczyk war als Zahnarzt tätig. Er heiratete am 03. Januar 1914 auf dem Standesamt Islington in London die Kassierererin Julie Rein, die der protestantischen Kirche angehörte. Das Ehepaar war ab dem 15. Januar 1914 in München gemeldet, sodass es davon auszugehen ist, dass Julius Koronczyk sich nur zur Heirat in London aufgehalten hat. Seine Frau gebar ihm am 15. Mai 1918 in Baden-Baden einen Sohn, Alexander, der das einzige Kind der beiden blieb. Das Ehepaar lebte spätestens seit 1930 nicht mehr in einer gemeinsamen Wohnung.

1935 zog Julius nach Paris um. Sein Sohn emigrierte am 12. März 1937 von München nach Paris zu seinem Vater. Die Ehe von Julius und Helene Koronczyk wurde am 22. Februar 1940 in München geschieden. In Paris war Julius Koronczyk mit einer Frau namens Henriette Wiene verlobt und lebte in der 75 Rue Vauvenargues, 75018 Paris. Er wurde am 12. April 1944 in Paris bei einer Ausweiskontrolle wegen falscher Papiere festgenommen und war bis zum 14. Juli 1944 im Pariser Gefängnis „La Santé“ inhaftiert<sup>2</sup>. Am 31. Juli 1944 wurde er mit dem letzten Transport von Drancy nach Auschwitz deportiert. Dort verlieren sich seine Spuren. In dem Gedenkblatt der Erinnerungsstätte Yad Vashem sind die Todesumstände mit „Gas?“ angegeben.

---

<sup>1</sup> Die Angaben des Vornamens sind unterschiedlich. In den deutschen Akten ist der Vorname „Julius“, in den französischen „Jules“ bzw. auch „Joel, genannt Jules“, vgl. *Verschwundenenakte F 3 1945*. Auch über seinen Geburtsort bzw. das Geburtsland gibt es verschiedene Angaben; während in den meisten Fällen Berlin als Geburtsort angegeben ist, führt die *Verschwundenenakte F 1 1945* als Geburtsland Polen an. Trotz Nachforschungen in Berliner und polnischen Archiven konnten die Angaben nicht geklärt werden.

<sup>2</sup> Die *Verschwundenenakte F1 1945* gibt das genaue Datum an. Laut der *Akte Arolsen 1 1955*, dem *Veteranenministerium F 1946*, der *Verschwundenenakte F 3 1946* wurde Julius Koronczyk im April 1944 verhaftet, laut der *Akte Arolsen 3 1955* und dem *Arrestbogen Drancy* im Mai 1944. Im Gedenkbuch der jüdischen Gemeinde Laupheim, aus der Julius Koronczyks Schwiegertochter stammt, ist als Jahr der Verhaftung 1943 angegeben, vgl. <http://www.gedenkbuch.de/KAPITEL/32%20EINSTEIN%20Sigmund.htm>

# Alexander Koronczyk<sup>3</sup>

Sein Sohn Alexander Koronczyk, ebenfalls Zahnarzt, meldete sich 1940 zur Fremdenlegion nach Marokko, um einer Internierung wegen fehlender Papiere zu entgehen. Er musste bald nach der Kapitulation wieder nach Frankreich zurückkehren, wo er im nicht besetzten Teil im Dorf Morlaas eine Arbeitsgenehmigung als Bauernknecht erhielt. Im Dorfwirtshaus lernte er seine spätere Frau Lilly Einstein kennen, die er im Dezember 1941 heiratete. Sie erhielten im August 1942 eine heimliche Vorwarnung der Polizei, dass am nächsten Morgen eine Razzia durchgeführt werden würde, bei der alle jungen Leute aus dem Dorf in deutsche Arbeitslager gebracht werden sollten. Das Paar beschloss sich im Heustadel eines Nachbarn zu verstecken, wo die beiden die Razzia unentdeckt überstanden. Sie entschieden sich unterzutauchen und wollten versuchen, mit gefälschten Papieren zu Fuß und per Bahn die ca. 1000 km entfernte Schweizer Grenze zu erreichen. Schließlich kamen sie unentdeckt am Ufer des Genfer Sees an, wo sie zusammen mit zwei weiteren Flüchtlingen von einem Fischer nachts ans andere Ufer des Genfer Sees nach Lausanne gebracht wurden. Am 18. September 1942 erreichten sie Schweizer Boden an und wurden, obwohl sie verheiratet waren, zwei Jahre lang in getrennten Arbeitslagern interniert.

Alexander Koronczyk wurde im Oktober 1942 einem Lager in Birmensdorf in der Schweiz zugeteilt, wo er in einer Kaserne lebte.

Nach Kriegsende 1945 ging er mit seiner Frau wieder zu Fuß nach Paris zurück, wo sie noch fast drei Jahre lebten. Hier erfuhr Alexander, dass sein Vater bei einer Ausweiskontrolle festgenommen und 1944 mit dem letzten Transport nach Auschwitz deportiert worden war.

Mithilfe der Schwester seiner Frau, Gisela Levy, konnten Alexander Koronczyk und seine Frau am 7. April 1948 mit dem Schiff „De Grasse“ von Le Havre nach New York/USA auswandern, wo sie am 16. April 1948<sup>4</sup> landeten und sich in San Francisco niederließen.

Wegen der Ermordung seines Vaters verklagte Alexander die Bundesrepublik Deutschland, weswegen von 1963 bis 1973 ein Wiedergutmachungsverfahren an den Wiedergutmachungsämtern von Berlin lief, das positiv beschieden wurde.

Alex Koron, wie er sich nach seiner Emigration in die USA nannte, starb am 5. März 2002 in Desert Hot Springs, Kalifornien.

---

<sup>3</sup> Die Biographie des Sohnes von Julius Koronczyk haben wir recherchiert, um auf diesem Weg vielleicht weitere Angaben zu seinem Vater zu finden – leider vergeblich, da wir keine Nachkommen gefunden haben, die wir hätten befragen können.

<sup>4</sup> E-Mail-Auskunft einer Mitarbeiterin des Stadtarchivs München.